Pr. 639/88

Bundesprüfstelle für
jugendgefährdende Schriften

Entscheidung Nr. 3196 (V) vom 10.03.1988
bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 63 vom 31.03.1988

Antragsteller:

Verfahrensbeteiligte:
Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

Bevollmächtiger Rechtsanwalt:

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften hat auf den am 22.12.1987 eingegangenen Antrag am 10.03.1988 gemäß § 15a GjS im vereinfachten Verfahren in der Besetzung mit:

Vorsitzender:

Länderbeis. Rheinland-Pfalz:

Literatur:

einstimmig entschieden:

"Die Liebe, mein Herr..."
Anonymus
Taschenbuch Nr. 5963
Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH,

wird in die Liste der
jugendgefährdenden Schriften
aufgenommen.

Am Michaelshof 8 . Postfach 200 355 . 5300 Bonn 2 . Telefon:0228/356021

Sachverhalt

Unter dem Titel "Die Liebe, mein Herr... Briefe einer Unbekannten" ediert und vertreibt der Rowohlt Taschenbuchverlag seit September 1987 die deutsche Erstausgabe eines französischen Werkes. Es hat 117 Seiten Text, ein Nachwort von 2 Seiten und 6 Seiten Eigenwerbung. Der Ladenpreis beträgt 7,80 DM. Der Autor oder die Autorin verbergen sich hinter "Anonymus". Die Originalausgabe erschien 1986 unter dem Titel "Correspondance d'une bourgeoise avertie pour témoigner de l'évolution amoureuse de son siècle"

Im Nachwort (S.119) heißt es über das Buch u.a.:
"Dieser Briefwechsel ist schon älter als 60 Jahre und ein Zeugnis dessen, was man die verrückten zwanziger Jahre nennt, denen wir so viele kulturelle Umwälzungen verdanken. Sie (die Autorin) schafft Brief für Brief einen Text, dessen Reiz und Reichtum uns fasziniert... Der Leser begreift von allein, daß er es unbestreitbar mit einem großen Werk der erotischen Literatur zu tun hat - den großen Klassikern zum Trotz."
Im Indizierungsantrag wird der Inhalt des Taschenbuchs wie folgt zusammengefaßt:
"Der Inhalt des vorliegenden Taschenbuchs setzt sich aus dem erotischen Briefwechsel einer jungen Ehefrau mit einem ihr durch eine gemeinsame Bekannte vermittelten fremden Mann zusammen, wobei nur ihre Briefe wiedergegeben werden. Auf der vereinbarten Basis schonungsloser Offenheit gibt sie ihre erotischen Phantasien, Erinnerungen, aktuellen Erlebnisse und ihre sexuelle Entwicklung preis, die letztlich in sadomasochistischen Praktiken gipfeln. Die Briefe sind ohne Rahmenhandlung aneinandergereiht. Sie sind auf die Schilderung sexueller Handlungen zentriert. Von der Beschreibung harmloser sexueller Handlungen (S.7ff) geht es bald zu detaillierten Beschreibungen der Penetration, des Oral- und Analverkehrs, der Fellatio auch mit Hilfe eines Dildos und anderer sexueller Praktiken. Besonders ausführlich werden sadomasochistische Praktiken beschrieben. Ihnen kommt die größte Bedeutung zu."
Dies zeigt der Schluß des Nachwortes, der wie folgt lautet (S.120):
"Stereotypen ermüden diese Frau, und da sie mit Phantasie begabt ist, wagt sie sich auf den schwierigen Weg, die wahre Natur ihrer Wünsche und Begierden zu ergründen. Sie ist fest entschlossen, die Lust zu suchen, und sie hat den Mut, zu ihrer Lust zu stehen. Und wenn diese Suche durch die Erniedrigung hindurchführt, so deshalb, weil das Erhabene und das Niedrige oft zusammengehören.
Am Ende des Briefwechsels verstummt die Frau; sie hat nichts mehr mitzuteilen. Sie hat sich gefunden und sich akzeptiert, sie hat das Grauen überwunden, indem sie sich in ihrer Erniedrigung entfaltete und befreite - denn die Lust ließ sich nicht länger mit Trugbildern abspeisen."

Diese Tendenz des Taschenbuches wird auch durch den Text der Briefe schon deutlich, wie folgende Beispiele zeigen, bei denen es sich um wörtliche Auszüge aus einigen Briefen handelt (ausgenommen die Zwischenüberschriften):

Wie köstlich brutal

"Er legte mich auf den Teppich, öffnete mir die Beine und drang mit seinen Fingern in mich ein... Ah! Er spielte nicht den Feinfühligen! Wie brünstig er war! Wie köstlich brutal!... "(S.51)

Die gelehrige und dankbare Sklavin

"Neulich erzählte mir ein Freund, wie er einer der Frauen, die ihn umgeben, verlangt habe, daß sie die Peitsche akzeptiere - nur zu seinem Vergnügen. Unter der Bedingung, daß man für diese Art von "Liebesakt" empfänglich ist, scheint mir diese Übung doch viel interessanter zu sein. Er entriß sie also ihrer Lektüre vor dem Kamin (er hatte währenddessen etwas Alkohol zu sich genommen), indem er ihr ohne Vorankündigung ein Paar Ohrfeigen verpaßte, was sie vollkommen fassungslos machte. Darauf verlangte er mit einer klaren, kalten Stimme von ihr, daß sie sich ausziehen solle. Sie tat es sofort, und sie war so geschockt von der Situation und von seiner Gewalt, daß es ihr nicht einmal in den Sinn kam, sich zu widersetzen. Dann nahm er die Reitpeitsche, die an der Wand hing, erteilte ihr den Befehl, sich hinzuknien, ihm ihr Gesäß darzubieten und sich zu unterwerfen. Die Frau kam wieder zu sich und wollte sich widersetzen, was seine Lust, sie zu dominieren, nur noch verdoppelte. Er zwang sie also gewaltsam in die Stellung, in der er sie haben wollte, und ließ rücksichtslos die Peitsche auf das Hinterteil seines Opfers niedergehen. Die Tränen, das Wimmern und so-gar das Flehen verdoppelten nur noch seine Wut. Er hielt sie mit einer Hand fest und geißelte sie mit der andern so lange, bis sie ihn schließlich anflehte, nicht damit aufzuhören. Sie sagte ihm auch, daß sie sein Ding sei, daß er sie heute in seinen Besitz nähme, wie er es noch nie vorher getan hätte und daß sie von nun an seine gelehrige und dankbare Sklavin sein wolle. Soviel hatte mein Freund nicht erwartet, aber die Idee dieser unvermittelten Gewaltanwendung verschaffte ihm einen langen und kräftigen Genuß."(S.67) "Jener Freund hat am Ende seiner Geliebten lediglich die wirkliche Natur ihrer Beziehung offengelegt" postuliert die Autorin im nächsten Brief (S. 69).

Fellatio mit einem Dildo

"Sie hat mir mit Gewalt einen ihrer Dildos, den sie sich vorher in den Hintern eingeführt hatte, in den Mund geschoben. Es gefiel ihr offenbar sehr, mit anzusehen, wie ich gierig diese Schwänze aus Ebenholz oder Elfenbein verschlang, die sie vorher beschmutzt hatte. Ich hatte nicht erwartet, daß die orale Penetration mit diesen leblosen Gegenständen mich in Ekstase versetzen könnte, aber die Art und Weise, wie Suzanne es anstellte, war so roh und raffiniert, daß ich ihr dankbar bin, mir diese kleine Neuigkeit gezeigt zu haben. Ich war immer der Meinung gewesen, daß diese Instrumente nur als Ersatz für die Penetration unten dienten, und ich hätte nie gedacht, daß man sich mit ihnen der Fellatio hingeben kann! Natürlich fehlt mir der gute Geschmack überströmenden Spermas und das heftige Zusammenzucken eines wirklichen Glieds, das sich aufbäumt, aber unsere Freundin ist eine wirkliche Künstlerin." (S. 71-72)

Gewalt gegen den Mund

"Mein Mund weiß alle Arten von Küssen auszuführen, die man von ihm verlangt hat oder die er selbst phantasiereich erfand. Seine Küsse können zärtlich sein; dann öffnet er sich nur ein klein wenig, und die Zunge bietet eine süße, langsame Liebkosung. Die können leidenschaftlich, außer sich vor Verlangen, gierig und unersättlich sein. Sie können lüstern sein - dann verwandeln sie diesen Mund in ein klaffendes Geschlecht, das genommen, gewaltsam geweitet und gefüllt werden will" (S.73).

Zerstörung durch Doppel-Penetration

"Er schob mir den Finger hinein, dann zwei, und er machte Anstalten, seine ganze Faust in mich zu versenken. Leider war ich zu eng, doch den Riß, den ich bei einer Penetration solcher Art sonst fürchtete - ich wünschte ihn mir zugleich! Ich schrie, daß er nicht aufhören und es weiter versuchen sollte, während seine andere Hand sich gleichzeitig heftig daran machte, auch noch meinen Arsch aufzureißen. Es war fast so, als wolle er mich zerstören und meine beiden Löcher in ein einziges verwandeln. Er war so verbissen bei der Sache und nahm mich so hart her, daß ich mich in einen endlosen Schmerzensschrei entlud, ohne genau zu wissen, ob er nun meinen Arsch oder meine Fotze auf diese Weise in ein unterwürfiges Tier verwandelt hatte. Er fickte mich nicht, und ich weiß nicht mal, ob er gekommen ist. Nur sein Blick verriet, wie sehr er von dieser intensiven Begegnung erfüllt war." (S.83).

Auspeitschung, Fesselung und Penetration der Sklavin

Die Autorin berichtet von einem Liebhaber, den sie "mit so viel Lust im Bauch verlassen hatte" (S. 89) und der sie nun bei einem erneuten Besuch wie folgt mißhandelt: (S. 89-90)

"Ich klingelte also bei ihm. Eine Hand packte mich mit festem Griff und zog mich in die Wohnung... gleich darauf betäubten mich zwei heftige Ohrfeigen ins Gesicht. Er warf mich auf den Boden. ...ich erstickte vor Schmerz, vor Scham und Haß. Ich wehrte mich, aber er war stärker. ...es gelang ihm, meinen Rock hochzuraffen und mein Gesäß freizulegen, das er zu peinigen begann. Ich widersetzte mich. Er peitschte mich mit einer Gerte, die so dünn war, daß es sich wie ein Rasiermesser anfühlte. Den Schaft trieb er mir rücksichtslos in den Hintern. Er hatte noch kein einziges Wort gesagt, keinen Befehl erteilt, und ich hatte mich zwar gewehrt, aber protestiert hatte ich nicht!
Ich war sein Ding und war selbst erstaunt, daß ich es hinnahm, so übel von ihm behandelt zu werden. Das Spiel war um so ungleicher, als er allein die Regeln festgelegt hatte und ich nicht wußte, worauf er hinaus wollte. Er fesselte mich an die Bettpfosten, peitschte und ohrfeigte mich, drang auf alle nur erdenklichen Weisen in mich ein, masturbierte vor mir und überschwemmte mein Gesicht mit seinem Saft. Welch schmerzhafter Wahnsinn! Ich war hin und her gerissen zwischen dem Bedürfnis, zu revoltieren und dem Willen, mich noch mehr zu erniedrigen, woran ich plötzlich einen starken Geschmack fand. Um allem die Krone aufzusetzen, beleidigte er mich ausgiebig, während er sich auf

mir suhlte, und wiederum habe ich nichts erwidert. Er führte seinen Schwanz vor meinem Gesicht hin und her, und ich verspürte Lust, ihn zu blasen und mußte mich gleichzeitig beinahe übergeben. Die Verderbtheit, in die er mich plötzlich geworfen hatte, löste schließlich einen derartigen Genuß in mir aus, daß ich mich sagen hörte, ich sei ihm ergeben, ich sei seine unwürdige Sklavin, und er könne alles von mir verlangen. Meine Unterwerfung hatte zur unmittelbaren Folge, daß seine Wut sich verdoppelte."

Hiebe mit Liebe - vom Opfer erbeten

"Ich habe ihn zärtlich, als handle es sich um eine Gunst, darum gebeten, mir weh zu tun. Er schien nichts Ungewöhnliches in meiner Bitte zu finden und erhob sich mir großer Ruhe, um den Strick zu holen, mit dem er mich am Bett festband. Die Riemen, die meine Schultern und meine Knöchel fesselten, ließen meine Brüste hervorspringen, und mein Geschlecht wölbte sich platzend vor Begierde vor. Er ging mit äußerster Gründlichkeit vor, und nur die etwas zu strammen Fesseln erinnerten mich daran, daß er mich leiden lassen würde. Seine Hände griffen nach meinem Fleisch, als wollten sie es zerreißen. Ich erwartete mit Entsetzen, daß er mich wirklich in Stücke reißen würde. Oh! Wie er mir die Haut wund schlug! Seine Gerte fuhr mit scharfen, präzisen Schlägen auf mich nieder und hinterließ rote Striemen auf dem glatten, weichen Fleisch meiner Schenkel. Der brennende Schmerz entriß mir Schreie, und ich spannte meinen Leib, um neue Schläge zu erbetteln. Die absichtliche Langsamkeit seiner Bewegungen ließen mir bei jedem Schlag Zeit, die Gewalt auszukosten, die ich erduldet hatte, und auf den folgenden zu warten, den ich mit Dankbarkeit empfing. Was für eine Liebe lag in jeder seiner Bewegungen? So zerbrach er mich für endlose Momente, die ich nicht vorübergehen spürte, hin und her geworfen, wie ich war, ganz nach dem Belieben seines unaufhörlich sich erneuernden Triebes." (S.92-93).

Keine Erfüllung in der Libertinage

"Ich fürchte, mir fehlt der Mut, Ihnen zu berichten, wie weit wir mit meiner Erniedrigung gegangen sind. Doch ich wage zu behaupten, daß ich niemals so glücklich gemacht wurde wie durch diese Abscheulichkeiten. Ich weiß jetzt, daß man von mir die widerwärtigsten Handlungen verlangen kann, unter der Bedingung, daß man sie zu fordern versteht. Er hat im übrigen eigentlich nichts anderes gemacht, als allen seinen Handlungen und Reaktionen etwas wie eine Logik aufzuerlegen. Ich habe mich in allen Stellungen hingegeben, er hat mit mir gemacht, was ihm gefiel. Er ist bis zu den extremsten Erniedrigungen gegangen.
Heute finde ich im "Schlamm" meine höchste Lust. Ich kann nichts dafür, es ist nun einmal so. Alles andere sind für mich jetzt nur noch traurige Abweichungen von dem, was ich wirklich erwarte.

Ich glaubte, vor bösen Überraschungen sicher zu sein, aber es hat sich gezeigt, daß dem nicht so war. Ich glaubte, mich befreit zu haben, und ich wurde zur Sklavin. Ich glaubte, in der Libertinage meine Erfüllung zu finden, aber jetzt will ich mich den härtesten Zwängen unterwerfen. Ich habe alles dazu Nötige getan. Ich habe meinen "Initiator wiedergetroffen, und ich habe ihn gebeten, mein Meister zu sein. Er hat der Bitte gnädig entsprochen." (S.115).

beantragte am 08. Dezember 1987 die Indizierung des Taschenbuches. In einer ausführlichen Begründung legt es dar, weite Teile des Briefwechsels seien Werbung für sadomasochistischen Sex und deshalb sozialethisch desorientierend im Sinne von §§ 1, 6 (2) GjS.

Der Rowohlt Taschenbuchverlag wurde von der Bundesprüfstelle form- und fristgerecht davon unterrichtet, daß beabsichtigt sei, über den Indizierungsantrag im vereinfachten Verfahren nach § 15a GjS zu entscheiden. Der Verlag hat sich nicht geäußert.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Akte und des Taschenbuches, die Gegenstand des Verfahrens waren, Bezug genommen.

Die an der Entscheidung mitwirkenden Beisitzer des 3er-Gremiums haben ihr Einverständnis mit der Indizierung und mit dem vorliegenden Wortlaut der Entscheidungsbegründung erklärt.

Gründe

Das rororo-Taschenbuch "Die Liebe, mein Herr... Briefe einer Unbekannten" von Anonymus war auf Antrag des zu indizieren.
Das Buch ist offensichtlich geeignet, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sittlich schwer zu gefährden (§ 6 Nr. 2 und 3 GjS) und damit sozialethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal "sittlich" in §§ 1 und 6 GjS nach höchstrichterlicher gefestigter Rechtsprechung auszulegen ist (BVerwGE 39,197 und BVerwG-Urteil vom 03.03.1987 in BPS Report 2/87,1). Die Eignung des Buches zur offensichtlichen schweren Jugendgefährdung hat die Bundesprüfstelle insbesondere aus folgenden Gründen bejaht:

1. Das Buch propagiert sexualisierte Destruktivität und Aggressivität, indem es sadomasochisten Sex als Mittel zur Erlangung höchster Lust und größten Glücks darstellt (§ 6 Nr. 3 GjS).
2. Das Buch ist pornographisch im Sinne von § 6 Nr. 2 GjS und § 184 Abs. 1 und 3 StGB.

Zu 1.
Nach dem Stand heutiger wissenschaftlicher Erkenntnis werden bei Anwendung sexueller sadomasochistischer Praktiken die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung -(meist bei der Frau)- zerstört. Dies ist menschenunwürdig (Artikel 1 Abs. 1 GG) und verletzt insbesondere die Würde der Frau schwer. Dies ist offensichtlich sittlich schwer jugendgefährdend (§ 6 Nr. 3 GjS). Die Versuche einer Mindermeinung, die Frauenfeindlichkeit sadomasochistischer Sexualpraktiken als "selbst gewählte Rollen von Dominanz und Unterwerfung" zu verneinen und "Schmerz-Lust" in den sexuellen Beziehungen zu propagieren wird von der BPS zurückgewiesen.
Die Bundesprüfstelle folgt hierbei den Ausführungen von Prof. Dr. Eberhard Schorsch, Psychoanalytiker in Hamburg. Er hat den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Sadomasochismus wie folgt zusammengefaßt: Eberhard Schorsch, Nikolaus Becker: Angst, Lust, Zerstörung - Sadismus als soziales und kriminelles Handeln. Zur Psychodynamik sexueller Tötungen. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1977, S. 41 ff:

"Redensartlich wird der Begriff Sadismus weit gefaßt. Er dient zur Bezeichnung einer besonderen Brutalität, Herrschsüchtigkeit, Rücksichtslosigkeit, Schadenfreude, von Unterdrückungstendenzen und Gefühllosigkeit. Der Begriff verliert an Präzision und Schärfe, wenn man unter Sadismus allgemein eine besonders intensive Form von Aggressivität versteht. Wir wollen den Begriff enger fassen. Es sind vor allem zwei wesentliche Kennzeichen, die den Sadismus charakterisieren:

1. Sadismus ist die Ausdrucksform einer auf den anderen gerichteten destruktiven Dynamik, die sich triebhaft äußert und lustvoll entlädt; sie ist mehr oder weniger eng und unmittelbar an Sexualität gebunden. **Sadismus ist sexualisierte Destruktivität.**
2. Sadistische Intentionen als Phantasien oder Handlungen zielen auf die Bemächtigung des anderen, auf ein totales Verfügen über ihn, die Aufgabe seiner Eigenständigkeit. Dominanz-Subordination in extremer Zuspitzung wird zum sexualisierten Thema; es geht nicht in erster Linie um Aggressivität oder Grausamkeit, sondern um **Beherrschung**. Schmerz zufügen und Verletzen können dabei fehlen, sind aber deshalb ein häufiger Bestandteil sadistischer Aktivitäten, weil das Hinnehmenmüssen von Schmerz, das Erleiden von Qual der deutlichste Ausdruck von Selbstaufgabe und Ohnmacht ist. Destruktiv ist die sadistische Dynamik deshalb, weil sie in dem anderen etwas zu brechen, etwas zu zerstören trachtet, nämlich dessen Eigenständigkeit und Selbstbestimmung.

   Es stellt sich die Frage, wo und wie sich Sadismus in der Gesellschaft äußert. Zwei verschiedene, prinzipiell voneinander abgrenzbare Erscheinungsformen lassen sich unterscheiden: **Einmal** ist Sadismus **eine sexuelle Deviation**, d.h. ein dauerhaftes und stabiles inneres Gebilde in Form einer abweichenden sexuellen Orientierung an sadomasochistischen Praktiken...(S.41)

   Die andere Erscheinungsform des Sadismus hingegen ist von erheblicher sozialer Relevanz. Sadismus als passageres Phänomen, als eine vorübergehende Sexualisierung destruktiver Impulse in Form von sadistischen Einfällen, Phantasien und Aktionen, die unmittelbar in soziales Handeln eingehen und dort einen bedrohlichen Charakter bekommen können...(S.42)

   Sadismus und Masochismus sind die beiden Seiten einer zusammengehörigen sexuellen Situation mit zwei aufeinander verwiesenen, komplementären sexuellen Rollen. Beim Sadomasochismus geht es explizit und bewußt - und nicht indirekt und verdeckt - um ein erotisiertes Herrschaftsverhältnis und um sexualisierte Aggression in der aktiven oder passiven Form. Das Entscheidende ist auch hier für den Sadisten die Auslieferung und Beherrschung des anderen, für den Masochisten die Tatsache, sich dem Partner auszuliefern, hinzugeben, sich in dessen Gewalt und Verfügung zu begeben. Das Zufügen oder Erleiden von physischem Schmerz kann dabei fehlen. Die Bezeichnung "Algolagnie", Schmerzliebe, die SCHRENCK-NOTZING (1902) eingeführt hat, ist daher wenig treffend, weil der **Schmerz an sich ohne die spezifische sadomasochistische Situation nicht lustvoll ist.** In diesem Streben nach bedingungsloser Abhängigkeit ist der Sadist zumeist auf den Masochisten angewiesen, weil ihm nur dort diese Form von Wehrlosigkeit entgegengebracht wird. Im Unterschied zu anderen sexuellen Abweichungen ist der Sadomasochismus eine Deviation, die im Prinzip partnerschaftlich orientiert und auf Beziehungen welcher Art auch immer angelegt ist. Die Erscheinungsweisen des Sadomasochismus sind vielgestaltig und die Variationsmöglichkeiten sadomasochistischer Beziehungen sehr groß: Sie reichen von komplementären Liebesbeziehungen bis zu eher flüchtigen Begegnungen oder anonymen Überwältigungen. Sadomasochistische Wünsche können sich nur in aktiver oder nur in passiver Form äußern oder alternierend aktiv und passiv. Sadomasochistische Strebungen können

sich auf Frauen, Männer, Kinder, Tiere oder allein auf die eigene Person beziehen. Sadomasochismus gibt es in heterosexuellen, homosexuellen, pädophilen, sodomitischen Beziehungen oder auf die Autoerotik beschränkt. Ebenso bunt sind die sexuellen Praktiken: Sie können sich beschränken auf verbale Erniedrigung des anderen; häufiger Bestandteil ist das physische Wehrlosmachen in Form von Einschnüren, Fesseln, Einsperren, ferner das Schlagen. Auffallend bei vielen Devianten ist eine geringe Flexibilität, ein starres Festgelegtsein auf ein bestimmtes Ritual, auf bestimmte Utensilien und Requisiten, die eine fast fetischartige Isolierung erfahren können, z.B. Stock, Peitsche, bestimmte Kleidungsstücke oder Materialien wie Leder und Gummi; eine wichtige Rolle können Exkremente, selten auch Blut spielen. **Wichtiger als bestimmte Praktiken oder Gegenstände sind gelegentlich ritualisierte Situationen,** die immer wieder durchgespielt werden: z.B. die Situation Herr-Sklave, Bestrafung in der Schule, eine Gefängnisszene, eine Vergewaltigung oder eine gespielte Hinrichtung. Die Arten, wie sich sadomasochistische Beziehungen und Praktiken äußern, sind unterschiedlich und von unterschiedlichem gesellschaftlichem Interesse:

- Es gibt stabile, komplementäre sadomasochistische Partnerbeziehungen, von denen meist niemand etwas erfährt;
- oft bleiben die schwer realisierbaren sadomasochistischen Wünsche auf die heimliche Phantasie beschränkt, die die Masturbation oder den Koitus begleiten;
- wenn sich Sadomasochismus realisiert, dann geschieht dies vor allem in sadomasochistischen Gruppenarrangements in der Subkultur Gleichgesinnter, in Salons, Privatzirkeln, Bordellen; Nichtinteressierte erfahren davon meist nichts;
- sehr selten schließlich sind kriminelle Realisierungen in Form von sadistischen Gewalttaten.

Wichtiger als die äußere Erscheinungsmannigfaltigkeit des Sadomasochismus ist, ob und in welchem Ausmaß die Deviation auf der bewußten Ebene konflikthaft erlebt wird. Irgendwann im Leben - bei vielen meist schon in der Zeit um die Pubertät - erlebt und registriert der Deviante, daß er in seiner Sexualität partiell oder total "anders" empfindet als seine Mitmenschen...(S.50-52)

Sadismus als gesellschaftliches Phänomen und seine Verbreitung

"Sadismus ist nicht allein das Problem einzelner Devianter, einiger weniger Perverser und Kranker, weder eine Randerscheinung noch eine Rarität. Vielmehr gibt es eine Vielzahl von Hinweisen darauf, daß in einer breiten Schicht der Bevölkerung eine ständige Bereitschaft vorhanden ist, mit sadistischen Affekten zu reagieren oder sich von sadistischer Thematik affizieren zu lassen (S.42).
Weil Sadismus in unsichtbarer Weise gegenwärtig ist, lassen sich keine zahlenmäßigen Angaben darüber machen, wie verbreitet die Affinität zu sadistischen Reaktionen ist. Nur ein sehr grober Hinweis läßt sich aus der Untersuchung von HUNT (1970) über die Verbreitung sadomasochistischer Tendenzen in der Sexualität entnehmen. HUNT fragte nach sexuellen Phantasien im Zusammenhang mit infliction or receiving pain und fand bei Menschen unter 35 Jahren, daß 18% der Männer angaben, durch Vorstellungen, einer Frau aktiv Schmerz zuzufügen, schon einmal sexuell erregt worden zu sein, 14% durch Phantasien, passiv Schmerz zu erleiden. Bei den Frauen berichteten 3% von aktiven und 24% von passiven Vorstellungen dieser Art. Das ist immerhin rund ein Viertel der Befragten. Dem entspricht als weiteres Indiz für die Affinität zu sadistischer Thematik das Phänomen, daß in den letzten Jahren im Angebot

der Pornographie sadomasochistische Texte und Bilder erheblich zugenommen haben.
Da die Pornographie von einer am Profit interessierten Industrie hergestellt wird, muß man diesem Anstieg entnehmen, daß aggressive und sadomasochistische Pornographie viele Menschen und nicht nur die wenigen wirklich Devianten anspricht. Aggressivität und Sadismus sind offenbar in einem verbreiteten Ausmaß sexuell stimulierend. Die Flut an sadomasochistischer Pornographie läßt sich nicht ausreichend mit dem Hinweis erklären, es gebe heute eine Art modischen Trend zum Sadomasochismus als einer Erscheinungsform des Exotischen und Extravaganten, ähnlich dem modischen Spiel mit dem Transvestieren - obwohl dies zutrefffend ist. Ebensowenig zureichend ist die Erklärung, daß die Darstellung von Sexualität immer neue Variationen finden muß, um der schnellen Absättigung, der Langeweile und dem Überdruß entgegenzuwirken..." (S.42,43)

Die Mindermeinung

Bislang sind noch keine Bücher zum Sadomasochismus erschienen, die man mit dem zitierten Klassiker Schorsch/Becker vergleichen könnte.
Einen unhinterfragt positiven Standpunkt zur sadomasochistischen Sexualpraxis vertritt die amerikanische Ex-Feministin Pat Califia in ihrem Buch "Sapphistrie. Das Buch der lesbischen Sexualität". 1981. Sie gründete 1978 eine Organisation sadomasochistischer Lesbierinnen. Ihr Buch löste in feministischen und lesbischen Kreisen eine heftige Kontroverse aus. Sadomasochismus ist für die Autorin eine Art der Sexualausübung, die völlig zu Unrecht mehr als jede andere tabuisiert und verfolgt wird. Auch heterosexueller Sadomasochismus habe an sich noch nichts mit Frauenfeindlichkeit zu tun, sondern sei ein Spiel mit den selbstgewählten Rollen von Dominanz und Unterwerfung.
Die entsprechenden Theorien finden sich bei Autoren wie der Feministin Barbara Sichtermann, deren Buch "Weiblichkeit" Berlin 1983, viel gelesen wurde. Ähnlich wie Pat Califia rehabilitiert auch sie das Element des Kampfes in der Sexualität, legt den Akzent dabei aber mehr auf dessen Folgen, auf den Schmerz, den die Partner einander zufügen. Wörtlich schreibt sie auf S. 38 ihres Buches: "Eine sexuelle Beziehung ohne Militanz, ohne Schmerz-Lust, ist etwas Gekünsteltes, ein Unding ". (Zitiert nach Ulrike Heider: Sadomasochismus - Eine romantische Liebe. In: Ulrike Heider (Hrg.) Sadomasochisten, Keusche und Romantiker. Vom Mythos neuer Sinnlichkeit. Rowohlt Taschenbuchverlag Reinbek, Februar 1986 S. 23).

Zu 2.
Der Inhalt des Buches ist pronographisch

> **Pronographisch** i.S.v. § 184 StGB und § 6 Nr. 2 GjS ist eine Darstellung, wenn sie unter Hintansetzen sonstiger menschlicher Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher, anreißerischer Weise in den Vordergrund rückt und wenn ihre objektive Gesamttendenz ausschließlich oder überwiegend auf Aufreizung des Sexualtriebes abzielt.

Daß diese Voraussetzungen vorliegen und darüber noch mit Gewaltdarstellungen gekoppelt sind, hat das antragstellende Jugendamt Diepholz im einzelnen im Antrag überzeugend wie folgt dargelegt:

"Schon die Aneinanderreihung der einzelnen Briefe unter der ausgemachten thematischen Linie Erotik/Sex erlaubt es, den Inhalt des Buches auf eben dies Thema zu zentrieren, ohne eine aufwendige Rahmenhandlung konstruieren zu müssen. So soll nun der Leser Brief um Brief mit zunächst recht harmlosen Beschreibungen erotischer Begebenheiten bis hin zu detaillierten Schilderungen sado-masochistischer Handlungen sexuell stimuliert werden und, entsprechend dem Entwicklungsprozeß der Hauptfigur, möglicherweise auch an der gewalttätigen Form der Sexualität Lust gewinnen. Persönlichkeiten, die im literarischen Sinn ein Profil aufweisen, gibt es in diesem Buch nicht. Sämtliche Akteure stellen ausschließlich auf Sex reduzierte Wesen dar, sind völlig gesichtslos (bis auf die Hauptfigur), tragen keine Namen und werden schließlich sogar als Nummern geführt.
Für die Beziehungen maßgeblich ist nur die Bereitschaft zu unverbindlicher, lustbetonter Sexualität ohne Tabus, wobei es jedem um die optimale Befriedigung der eigenen Bedürfnisse geht, folglich jeder für jeden das reine Objekt der Begierde darstellt. Persönliche, emotionale oder gar geistige Aspekte finden in keiner der häufigen Paarungen einen Niederschlag, gänzlich ausgeklammert werden ebenfalls andere Lebensbezüge oder -inhalte, die nicht irgendwie in Zusammenhang stehen mit dem Zentralthema. Der andere Beleg sind die Ausführlichkeit, der Sprachgebrauch und die Inhalte der permanent dargestellten sexuellen Szene.

Die immer wiederkehrenden genauen Beschreibungen der Fellatio, des Analverkehrs und besonders sich steigernden gewalttätigen Szenen können auf einen jugendlichen Rezipienten sozialethisch desorientierend und verrohend wirken. Besonders da die letztgenannten von der Hauptfigur als Gipfel der Lust, als Glückszustand per se erlebt werden. Sie empfindet die Brutalität als köstlich (S. 51), Demütigung und Unterwerfung mit der Peitsche als originell (S.68), Schmutz, Fäkalien, gewaltsame Penetration machen sie glücklich und eine herabwürdigte, gefesselte Sklavin zu sein wirkt hochgradig lustspendend auf sie (S. 115).
Das vorliegende Objekt ist demzufolge in massivster Form jugendgefährdend. Daß ein kritisches Hinterfragen der geschilderten Formen von Sexualität fehlt, die ansatzweise gelieferte Thematisierung durch die Hauptakteurin banal, verharmlosend und einseitig verläuft, war schon zu erwarten, denn viele Aussagen der großen Unbekannten sowie das Nachwort sind dazu angetan, Werbung für sado-masochistischen Sex zu machen (S. 115-120)."

Ausnahmetatbestände i.S.v. § 1 Abs. 2 GjS wurden vom Verlag im Verfahren nicht geltend gemacht, sie lagen auch offensichtlich nicht vor. Bei der Behauptung im Nachwort des Buches S.119, es handele sich um "ein großes Werk der erotischen Literatur" handelt es sich offensichtlich um eine Schutzbehauptung, die es Lesern erlauben soll, sich dahinter zu "verstecken". Das Buch ist kein künstlerisches oder wissenschaftliches Werk, noch dient es der Kunst oder Wissenschaft. Im übrigen hat die Bundesprüfstelle dies nicht entscheiden müssen. Denn das Taschenbuch hätte nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung (BVG-Urteil vom 03.03.1987 in BPS-Report 2/87 S. 1) auch indiziert werden müssen, wenn es ein Kunstwerk oder ein wissenschaftliches Werk wäre, da es unter § 6 GjS fällt.

Ein Fall geringer Bedeutung (§ 2 GjS) konnte schon deswegen nicht angeenommen werden, weil das Taschenbuch offensichtlich schwer jugendgefährdend ist. Außerdem steht einer solchen Annahme entgegen, daß "Pornographie von einer am Profit interessierten Industrie hergestellt wird" (Schorsch/Becker a.a.O S. 43).

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht in 5000 Köln, Appellhofplatz, Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen den Bund, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 20 GjS, 42 VWGO). Außerdem können Sie innerhalb eines Monats ab Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12er-Gremium stellen (§ 15a Abs. 4 GjS).